



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Von der Empfindlichen Peyn.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Schiebung der verlangten Seeligkeit / die dritte
der Langwirigkeit beyder disen Peynen entsprun-
gen von welchem allen nun / so vil die vorgesezte
ge dultet / wird gehandelt werden.

Von der empfindlichen Peyn.

Erste Frag.

In wem steht dise empfindliche Peyn der
Seelen ?

Antwort. In dem / daß sie von dem höllischen
Feyr auff ein sonderbare Weiß gepeyniget
werden / dann wie der H. Gregorius vnd andere
Väter lehren / so ist ain Feyr / welches die
dambren peyniget / vnd die Gerechten reiniget.
wol aber bisweilen etliche Personen in das Feyr
geführt / vermeint haben / daß sie allort etliche
einem Spis oder Kost gebraten / in siedendes
versenck / von Schlangen vnd Tracken / oder
Hacken zerissen / in ein eyßkaltes Wasser auß
Feyr gestürket gesehen / ist doch vil glaubwürdig
daß dises nur ein Einbildung gewesen seye / durch
welche der Allmächtige Gott die Beschaffenheit
innerlichen Peyn den menschlichen Gemütern /
welche in diser Welt allein sichtbare vnd handgreif-
liche Sachen ergreifen können / hat zuversehen
haben wollen. Werden also die Seelen allein von
dem Feyr gepeyniget / welches aber weit von
unseren vndersehenden wird / seitmal daß
dem Menschen zu Nutz vnd Trost erschaffen /

in seines natürlichen Orths gesent/ vnnnd mit vilen
dämpfen/ durch welche sein Krafft nicht wenig ge-
schwächt wird/ vermische ist; das höllische Feuer
aber ist auch die Seelen zupeinigen verordnet/ vnnnd
hat nichts vmb sich/ durch welches sein Wirkung
kunder verhindert werden; das also billich der Eng-
ländische Kansler Thomas Morus gesagt/ es werde
vnsrer Feuer von dem Höllischen nicht anderst über-
troffen/ als das gemalte Feuer von dem warhafften
Feuer überwunden wird.

Warumb aber Gott der Herr das Feuer vor
andern Geschöpfen zu peinigung der Seelen er-
wählt hab/ werden von den Lehrern dise Ursachen
gegeben.

1. Weil das Feuer vor allem sehr tauglich ist /
das Gold vnd andere Sachen zureinigen/ vnnnd also
auch sehr bequemlich die Seelen von ihren Mack-
len zusaubern.

2. Weil auß allen Elementen das Feuer die grös-
ste Wirkung hat/ vnd also vor andern tauglich ist/
die wunderliche Krafft des höllischen Feurs fürzu-
stellen.

3. Weil das Feuer an allen Orthen vnd Enden
auffinden ist/ vnnnd also auß Erfahrnus desselben eint
jeder Mensch ihme leichtlich die Peyn der andern
Welt einbilden kan / damit er durch die heyle-
same Forcht diser Peyn von den Sün-
den abgeschreckt
werde.



Andere Frag.

Wie groß ist diese empfindliche Pein
der Seelen?

Antwort. Also groß / daß sie alle Peinen
Schmerzen / welche Christus / oder alle
Menschen haben auff dieser Welt aufgestanden
weit übertriffe / wie die H. Augustinus / Gregorius /
Anselmus / Thomas von Aquin und andere
sagen; seyermal diese Pein von der Höllichen allen
diesem vnderchieden ist / daß sie nicht ewig währet
dessen hauptsächlich Ursache von dem H. D. ist
diese gegeben wird / daß aller Schmerzen empfindlichkeit
zum allermeisten auß der Einbildung der Seele
herrühret / dahero die tägliche Erfahrung mit sich
bringt / daß je mehr die Seele mit andern sachen
schäftiger vnd eingenommen ist / je weniger man
Schmerzen des Leibs empfindet; weil derohalben
die Seelen in dem Fegefeuer ganz von diesem Fegefeuer
eingenommen seyn / vnd auff das klarste erkennen
daß sie solche Pein wegen Verletzung der höchsten
Majestät Gottes / ohne alle Barmhertigkeit leiden
müssen / muß notwendig erfolgen / daß sie von
solcher Pein mehr geängstiget werden / als wann
sie in dem Leib alle zeitliche Pein vnd Schmerzen
heuten aufgestanden. Dahero jener Engländer
diese Mönch / wie Dionysius Carthusianus bezeugt /
nach dem er die Pein des Fegefeuers gesehen
diese denckwürdige Wort gesprochen: O D. D. D.
mein Zeug / das / wann ich einen Menschen sehen

nich vnd die Weinigen auff das Höchste verlest/ oder
 sie gar vmb das Leben gebrachte hätte/ vnd derentwe-
 gen in dise Peyn des Fegfeurs wäre gestürzt wor-
 den/ ich gern tausendmal das Leben lassen wolte/ da-
 mit ich ihne erledigen köndte. Also überschreiten
 solche Peyn alle Maß vnd Weiß der Schmerzen
 vnd Mühseligkeit diser Welt.

Dritte Frag.

Ist die kleinste Peyn des Fegfeurs
 grösser als alle Peyn vnd Schmerze
 diser Welt.

Antwort. Wiewol der H. Bonaventura vnd Bel-
 lacminus vermeinen es sey allein die größte Peyn des
 Fegfeurs grösser/ als die größte Pein der Welt/ ist doch
 die widerige Meynung des H. Thomæ / Anselmi /
 Augustini vnd anderer H. Väter nicht minder
 glaubwürdig / welche ausdrücke lich haben sagen
 müssen/ daß die kleinste Peyn des Fegfeurs gröss-
 ser sey/ als alle Peyn vnd Schmerzen / die man
 nicht allein allhie empfinden / sonder auch nur er-
 denken kan. Welches nach Zeugnis des H. Eya-
 rilli ihner vom Todt auferweckte Mensch auch be-
 kräftiget hat; dann als er von ihme gefragt wurde
 de / warumb er stärs vil Zäher vergiesse / hat er di-
 se sehr denckwürdige Antwort gegeben: Wann du
 wiffest / was ich erfahren hab / würdest du gewiß
 auch mit mir weinen; Sentemal alle Peyn vnd
 Trisalen diser Welt / wann man sie mit der ge-
 ringsten Peynen des Fegfeurs vergleichen will /
 für

für ein lautere Ergöſlichkeit zuhalten ſeyn; dabey
ein jeder lebendiger Menſch / wann er ſie erſehen
hette / lieber alle Peyn / welche die Menſchen vor
dem Adam an gelitten haben / vnd biß zu Ende der
Welt leyden werden / aufſtehen wolte / als die
ringſte Peyn deß Zegfeyers ein einigen Tag zu
dulden. Verwundere dich derohalben nicht / daß
ich weine / weil ich weiß / daß ich geſündigt habe
vnd wie ſtreng Gott die Sünden abſtraffe. We
diß aber verwundere dich vil mehr / daß die Men
ſchen ſo frey leben vnd ſolche Peyn nicht ſeyhen
noch / daß ſie demſelben entſiehen können / zu
büßenden Fleiß anwenden..

Wir wollen aber die Seelen ſelbſten anhören
vnd horchen / was ſie von der Gröſſe ihrer Peyn
außſprechen.

1.

O ach / O wehe / O wehe / O ach /
O bitterſ Meer / O Jammer O ach /
Wie heiß iſt diſes Feuer.
Ach wie iſt hie noch Gnad / noch Huld /
Wie zahlt man die kleinſte Schuld.
In diſem Orth ſo theur.

2.

O Angst ohn Ruhe / O Leyd ohn Troſt /
O ſchwäre Hiß / O groſſer Froſt /
Ihr ſeyt nit zuerleypen.

Ich wind mich hin / ich wind mich her /
 Je mehr ich steh / je leyd ich mehr /
 Mein Peyn kan ich nicht meyden.

3.

Ach wer wird finden solche Wort /
 Mit den man die Peyn dieses Orsch /
 Zu nügen kan beschreiben.
 Ach Niemand sie aussprechen kan /
 Allein im Werck erfahret man /
 Wie schwär sey da zu bleiben.

4.

O wehe / O wehe der Eytelkeit /
 O wehe der gübten Uppigkeit /
 O wehe der schndden Freuden.
 Ach wie muß ich so schwäre Peyn /
 Darfür jetzt nemmen häuffig ein /
 Ach was muß ich da leyden.

Von der Peyn des Verlursts.

Erste Frag.

In wem stehet dise Peyn des Ver-
 lursts ?

Antwort. In dem / daß die Seel von Anschau-
 ung des Göttlichen Angesichts auffgehalten wird /
 welches zweifels ohne auch ein grosse Peyn ist / dann
 wann nach dem gemeinen Sprichwort / ein jede
 Ha Hoff.